

# DER *Leser*

**WIRTSCHAFTSLEBENS**

## Sachliche Fragen erfordern sachliche Antworten

Ich bin stellvertretender Parteisekretär in der Hochbaumeisterei der Reichsbahndirektion in Dresden. Innerhalb von einem Jahr haben wir in der Hochbaumeisterei mit viel Geduld und Kleinarbeit in der Jugendarbeit Fortschritte erzielt. Alle Jugendlichen nehmen seit geraumer Zeit am Zirkel „Junger Sozialisten“ teil und sind alle Mitglied der FDJ. Ziel unserer Jugendbrigade ist es, den Titel „Sozialistische Brigade“ zu erkämpfen. Erschwerend wirkt bei uns die Tatsache, daß wir kein geschlossener Betrieb mit einem Zaun herum sind. Unser Sitz befindet sich am Dresdener Hauptbahnhof. Rund zehn Brigaden verteilen sich auf einen territorial gesehen großen Raum, zum Beispiel Pirna, Dresden, Döbeln, Riesa, Freital, Arnsdorf usw. Unsere Jugendbrigade setzt sich aus all diesen Brigaden zusammen. Daraus geht hervor, welche Schwierigkeiten es zu überwinden galt, um überhaupt eine Jugendbrigade zu bilden.

In einer Arbeitsberatung der Politischen Abteilung der Reichs-

bahndirektion berichtete ich über die Jugendarbeit in unserer Dienststelle. Am Schluß meines Diskussionsbeitrages stellte ich einige Fragen, auf die ich eine klare Antwort erhoffte. Es geht mir nicht darum, hier die Fragen darzulegen. Ein Vertreter der Politischen Verwaltung der Deutschen Reichsbahn hielt das Schlußwort, und einige meiner Fragen behandelte er so, als hätte ich sehr lächerliche Fragen gestellt, andere sachliche Fragen beantwortete der Berliner Genosse überhaupt nicht.

Ich habe den Eindruck, daß einige leitende Genossen es sich nicht so einfach machen sollten. Lächerlich machen hilft uns nicht, wenn wir politische Fragen den Kollegen richtig und überzeugend beantworten wollen. Es gibt eben Genossen, die von der praktischen Arbeit im Betrieb nicht mehr viel verstehen.

Hans Ballmann

Stellv. Parteisekretär in der  
Hochbau meist erei der Deutschen  
Reichsbahn in Dresden

## Statut muß eingehalten werden

interessiert habe ich die Meinungen der Plauener Genossen in Heft 15/65 auf Seite 801 des „Neuen Weg“ gelesen. Es ist richtig, daß sich die Parteileitun-

gen ständig Gedanken machen müssen, um die Arbeit besonders in den Parteigruppen zu verbessern. Gerade jetzt in Vorbereitung der Wahlen — und

nicht nur jetzt — kommt es auf jeden Genossen an, und die Einmann-Arbeit hilft uns nicht, die vor uns stehenden Aufgaben zu lösen.

Jeder Genosse soll ein Vertrauensmann des Volkes sein. In dieser Hinsicht ist es zu beklagen, daß es in den Parteigruppen und Parteiorganisationen. So wie es jedoch Genosse Klim, Meister in der „PLAMAG“ Plauen, in seinem Beitrag vorschlägt, geht es allerdings nicht. Im Statut, beschlossen auf dem VI. Parteitag, heißt es im Abschnitt VI. „Die Grundorganisationen der Partei“ unter Punkt 56, 3. Absatz: „Das höchste Organ der Grundorganisation ist die Mitgliederversammlung, die mindestens einmal im Monat einzuberufen ist.“ Daraus geht hervor, daß man die monatliche APO-Versammlung durchführen muß. Man braucht sie auch, wenn die Genossen der Verantwortung, die die Parteiorganisation hat, gerecht werden wollen. Übrigens gibt es sicher auch in der „PLAMAG“ Probleme, die einheitlich für die ganze APO festzulegen sind und auf die zu orientieren ist. Genosse Blank, Parteisekretär der APO 1 in diesem Betrieb, schreibt darüber. Es wäre doch gerade für die Parteigruppen eine große Unterstützung, ähnliche Methoden auch in der APO des Genossen Klim anzuwenden. Nach den APO-Versammlungen sollte dann die Diskussion in den Parteigruppen weitergeführt werden. Dort kann man mehr ins Detail gehen und kann jeder zu Worte kommen, was in der APO nur begrenzt möglich ist.

Es geht mir in meinem Beitrag erstens um die Einhaltung des Statuts und zweitens darum, daß alle Parteigruppen einheitlich auf der Grundlage der Beschlüsse der Mitgliederversammlung arbeiten.

Gerhard Flügel  
Mitarbeiter der Kreisleitung  
Leipzig-Land